



Christian Nowak

Island

Baedeker ★★(★)

Baedeker 2018 (9. Auflage) · 366 Seiten · 22.99 · 978-3-8297-4607-6

Die Aufmachung ist hübsch und praktisch, auch wenn der Reiseführer fast ein halbes Kilo auf die Waage bringt. Ihn mit einem Gummiband immer wieder verschließen zu können, ist nützlich, die hinten in einer Klarsichttasche beigelegte Islandkarte sinnvoll, auch wenn der große blaue Aufkleber „Easy-Zip-Karte“ überflüssig ist:

Wie sonst sollte man sonst eine Landkarte entfalten, als sie aufzuklappen?

Die Karte selbst ist sorgfältig gezeichnet, allerdings geht die Handlichkeit der Karte auf Kosten des Lesens. Die Schriftgröße der Bezeichnungen liegt nicht viel über 2 Punkt und geht in der Fülle anderer Zeichen oftmals unter. Und dann die Legende, in Deutsch, Englisch, Polnisch und Tschechisch. Hier hätte man ein bisschen Arbeit hineinstecken dürfen, statt eine 08/15 Zeichenklärung zu bringen, die Autobahnen, Burgen, Schlösser, Kathedralen, Moscheen, Zahnradbahnen, Eisenbahn, Staatsgrenzen, Grenzkontrollen ... ausweist, von denen Island aber auch nicht ein einziges zu bieten hat. Dafür hätte ich gern gewusst, was die Tausenden winzigen roten Punkte, Kreise und Halbkreise bedeuten, die riesige Gebiete des Landes überziehen und das Lesen der darüber gedruckten Namen immer wieder so gut wie unmöglich machen. Ich habe es bis jetzt nicht herausgefunden. Einzig gut lesbar: REYKJAVÍK, in Großbuchstaben und unterstrichen, die Legende dazu „Hauptstadt BERN“. Und: Nein! Die Ringstraße, die einmal ums Land führt, ist ganz bestimmt nicht die „autobahnähnliche Straße“, als die die Karte sie ausweist! Zwar ist sie jetzt weitgehend asphaltiert, aber es gibt immer mal wieder Schotterdecke dazwischen und an manchen Stellen ist sie atemberaubend schmal.

Beim ersten Durchblättern macht der Reiseführer einen ansprechenden Eindruck; die Fotos sind ausreichend von der Qualität her, wenn auch nicht überragend, aber sie vermitteln einen guten optischen Eindruck. Hintergrundwissen, das üblicherweise meist zwecks besseren Verständnisses des Folgenden am Anfang steht, kommt hier im Nachspann, geht erst da auf Land und Menschen, auf Geschichte, Kunst und Kultur ein sowie auf acht interessante Isländer, zu denen erstaunlicherweise Karl Baedeker gehört. Der wird mit einem optisch hervorstechenden und farb-



lich abgesetzten Spruch zur isländischen Kleidung zitiert, leider mit einem deutlichen Druckfehler („kommen in Betacht“; S. 301). Auch anderorts finden sich Flüchtigkeitsfehler in diesen hervortretenden Zitaten, etwa beim Zitat aus Ari Þorgilssons *Íslendingabók* zur Besiedlungsgeschichte Islands. „Ísland byggäist“ statt „Ísland byggðist“ sowie „Harallz ens hárfraga“ statt „Harallz ens hárfagra“ (dt. „Harald Schönhaar“; beide S. 283), wobei ich die gesamte Schreibweise des Zitats merkwürdig finde, was hier nicht zu vertiefen ist.

Das Buch beginnt mit dem Kapitel „Das ist Island“ und bietet dazu fünf Punkte: „Wir sehen uns im Hot Pot“, „Lammfleisch – alles Bio und ein Genuss“, „Walfang oder Walsafari?“, „Die ersten Isländer“ und „Aluminium oder Natur“ – eine Zusammenstellung, die ich persönlich als eher nichtssagend für eine Einführung empfinde; setzt sie doch einfach auf Schlagwörter, die in den Massenmedien häufiger mal anzutreffen sind. Das ist eine Eigenart, die das Buch beibehält: Schlaglichter setzen, etwas anreißen, manchmal dazu Halbwissen präsentieren, an der Oberfläche bleiben. Ob jemand, der diesen Reiseführer kauft, weil er das Land kennenlernen will, das damit auch schafft, kann ich nicht beurteilen, dafür kenne ich Island zu gut, aber das Buch wird sicherlich seine Zielgruppe finden

Es folgen vier unterschiedlich umfangreiche Touren, die deutlich und klar auf einer Karte eingezeichnet sind; sie sind gut durchdacht und zeigen das, was Tourist gesehen haben sollte. Der Hauptteil des Buches gliedert sich in „Ziele“: Orte oder Sehenswürdigkeiten an den Küsten sowie vier Hochlandtouren. Daran schließen sich dann der oben erwähnte „Hintergrund“, „Erleben und Genießen“ (wozu auch Übernachten und der Islandpullover gehören) sowie die unentbehrlichen „Praktischen Informationen“. Was ich deutlich vermisse: Kaum jemals fällt ein Wort darüber, wie gefährlich das Land ist, in dem jedes Jahr Touristen zu Tode kommen, weil sie bestimmte Dinge missachteten oder nicht wussten. Hier setzt eigentlich ein Reiseführer an: das Bild eines Landes auch in solchen Facetten zu vermitteln, Warnungen aussprechen, deutliche Worte zu finden zu Leichtsinn aus Unwissen, und nicht im Nebensatz, dass man das Hochland meistens nur mit Allradantrieb bereisen sollte.

Das insgesamt vermittelte Wissen ist korrekt, aber sehr schlaglichtartig ausgewählt, modern präsentiert, mit teils etwas reißerischen Überschriften am Rand auf den Punkt gebracht. Bei manchen Sätzen hat man das Gefühl, sie sind einfach ohne groß nachzudenken hingeschrieben worden; etwa, als von Halldór Laxness die Rede ist, der 1955 den Literaturnobelpreis bekam: „Höchstwahrscheinlich ist es ihm zu verdanken, dass heute einige moderne isländische Autoren auch im Ausland gelesen werden.“ (S. 295) Die Namen der historisch belegten Personen wechseln übrigens in ihrer Schreibweise, vermischen Altnordisch mit Neuisländisch, Norwegisch mit verdeutschten Formen.

Am Ende des Reiseführers findet sich ein „Sprachführer“ von drei Seiten, der Wörter listet, nur leider die Aussprache vergisst; insofern bei einer Sprache wie dem Isländischen nicht mal rudimentär hilfreich. Bei dem Abschnitt „Wetter“ ist das gesamte Layout verrutscht (S. 346).



Der Index ist ausführlich, aber man muss wissen, was man sucht. Er listet rein alphabetisch Eigennamen und Sachbegriffe, so dass z.B. unmittelbar untereinander steht (mit meinen Anmerkungen in Klammern: *Kjarval* [ein isländischer Künstler] · *Kjölur* [eine Hochlandstrecke] · *Kjötsúpa* [Fleischsuppe].

Und dann die Fehler, die ärgern ganz schön, manchmal weiß der Autor es vielleicht nicht besser, wenn er die Sprache nicht spricht, manchmal ist es offensichtlich einfach Schlußerei, die einem Korrektor oder Lektor hätten auffallen sollen. Ärgerlich der durchweg falsche Gebrauch des Artikels; wenn man es nicht besser weiß, dann sollte man die deutsche Übersetzung nutzen. Ich gebe keine Seiten an, weil die Beispiele sich durchs ganze Buch ziehen: Es ist nicht DER *lopapeysa* (Islandpullover), sondern DIE; nicht DAS *Íslendingabók* (Buch der Isländer) oder *Landnámabók* (Landnahmebuch), sondern DIE; nicht DIE *Eldhraun* (Feuerlavafeld), sondern DAS; nicht DIE *Sprengisandur* (eine der Hochlandstrecken), sondern DER. Die Beispiele lassen sich fortsetzen.

Auch bei den Namen von berühmten Personen gibt es immer wieder unterschiedliche Schreibweisen. Da wird *Pjóðhild* auf einmal zu *Pjodhilð* (S. 284; eine im Isländischen unmögliche Schreibung). Der Politiker heißt nicht *Gudni Jóhanesson*, sondern *Guðni Jóhannesson* (S. 274 u.ö.), und der Krimischreiber heißt *Arnaldur Indriðason* und nicht *Arnalður* (S. 340). Die Hauptperson der krimischreibenden Yrsa Sigurðardóttir heißt im Deutschen *Dóra* (nicht *Póra Gudmundsdottir*, S. 340), „Das letzte Ritual“ ist nicht ihr letzter Krimi mit *Dóra*, sondern ihr erster (dt. 2005). Und eine Ansichtskarte aus Island schickt man nach *Austurríki* (Österreich), nicht nach *Austurríkki* (S. 347). Das soll an Beispielen genug sein.

Es gibt immer mal Fehler im Layout, mal eine Silbentrennung mitten im fortlaufenden Text („Eisen-gewinnung“, S. 281), mal ein Komma mitten im Wort („de,n“, S. 278), am schlimmsten finde ich aber S. 327, wo unten auf der Seite der Text zu „Übernachten“ einfach mitten im Wort abbricht, um auf der folgenden Seite mit einem neuen Kapitel weiterzugehen. Erst spät merkt man, dass hier ein Kapitel eingeschoben wurde, und der abgebrochene Text einige Seiten danach weitergeht. Eine ganze Reihe der offensichtlichsten Fehler ist nicht dem Autor anzulasten, sondern einer Redaktion.

Zu bemängeln bleibt allerdings, dass nicht alle Angaben in dieser immerhin 9. Auflage von 2018 wirklich aktualisiert wurden. Dass Island preiswert geworden ist durch den Staatsbankrott, galt vielleicht für 2009, dauerte aber nicht länger als ein knappes Jahr – solche Bemerkungen mögen aus einer älteren Auflage stehen geblieben sein; ich habe keine Preise überprüft, weiß aber aus Erfahrung, dass die genannten Ticketpreise für den Flughafenbus schon für das Jahr 2017 nicht stimmen, da lagen sie bereits ca. 500–800 ISK höher; das gilt auch für Angaben zum Essen(gehen).

Was bleibt insgesamt? Das muss der einzelne Nutzer entscheiden, jeder sucht etwas anderes und setzt eigene Schwerpunkte, und das ist völlig in Ordnung. Aber die eindeutigen Fehler, die sollte man in der 10. Auflage bitte beseitigen. Und dazu sollte jemand Korrektur lesen, der des Isländischen mächtig ist.